

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 32 (1906)
Heft: 12

Rubrik: Telegramme

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Emigranten.

Gott grüße dich im Licht von unsern Bergen
Fremdling, der hier der Freiheit Grund betritt.
Der du die Kronen stehst und ihre Schergen,
Um vor dem Kerker Leib und Geist zu bergen —
Hier fesseln keine Ketten deinen Schritt.
An unserm Herde schlafen die Verbannten
So sicher, wie im Mutterarm das Kind
Und uns're Treue schirmt die Emigranten,
Daß sie nicht heimatlos auf Erden sind!

Seid uns gegrüßt, wenn ihr in der Ideen
Erhabnen Werkstatt unsern Reichthum mehrt;
Wenn ihr getreu der Pflicht in den Armeen
Der Arbeit wollt zum heil'gen Banner stehen
Und nur das Brot der Ehrlichkeit begehrt!
Seid uns gegrüßt als treue Sekundanten,
Wenn ihr den Frieden zur Parole wählt
Und euch bei uns als stille Emigranten.
Mit dem Befehl der freien Schweiz vermählt!

Doch fordert ihr als wilde Demagogen
Das Heimatsrecht für euern wilden Haß
Und predigt ihr in euern Synagogen
Den Völkerfrühling auf den Trümmerwogen
So wälzt daheim das Danaidenfaß! —
Wir schließen uns're Tore den Briganten
Und den Vaganten roher Politik
Und nimmer geben wir den Emigranten
Zum Tummelplatz das Herz der Republik!

— Wahr! uns're Pflicht und Ehre, Eidgenossen
Und sprecht dem Feind des Friedens das Verbitt
Daß er nicht aus dem Schlamm der dunklen Gassen
Der Freiheit naht auf blutbesteckten Sprossen! —
Wer im Asyl nur eine Burg erblickt
Für Sanskuloten und Komödianten,
Dem schnüren wir den Bündel zum Valet, —
Denn nicht das Fahnentuch der Emigranten,
— Der Friede ist der freien Schweiz Planet! —

H. Heberly.



Ich bin der Diktator Schreier,
Und sage es mit Bedacht:
Der Beschluß des Bundesrates
Hat Freude mir gemacht.

Daß er für die armen Opfer
In Frankreich so schnell bereit,
Mit einer schönen Gabe —
Das hat mich recht gefreut.

Doch mach' er's bei uns im Lande
Gegebenen Falles wie dort;
Auch hier finden hohe Gaben
Stets einen guten Ort.

Telegramme.

Madrid. Die königl. Braut hat die Amputation der anglif. Konfession glücklich überstanden. Man wird der Prinzessin nur einen kathol. Anstrich geben, um Unglücksmöglichkeiten bei späteren Verlobungen vorzubeugen.

Paris. Der Zubrang zu den vakanten Ministerstellen ist derart, daß bis am Samstag noch circa 3 Ministerien gestürzt werden müssen. Die Vertrauensfragen sind bereits bereit.

Bern. 15. März. Die hiesigen Buchhandlungen können die große Nachfrage nach Marokkokaarten nicht befriedigen, indem sich alle Offiziere mit solchen versehen wollen. Hoffentlich wird das die Beschlußfassung der Marokkokonferenz in der Polizei-Inspektorsfrage beschleunigen!

Olten. 15. März. Viele Tessiner haben ihren Beitritt zum Verein für Heimatschutz erklärt, in der Meinung, es handle sich um die Stangen für elektrische Kraftleitungen.

Druckfehlerteufel.

Der Mathematikprofessor N. übertraf alle seine Kollegen an vierseitigem Wissen.

Schweren Herzens war der Vater in die Stadt gegangen und bestümmelt kam er wieder nach Hause.

Das Organisationskomité beschloß, bei der Durchführung des Festes von allem Pump abzusehen.

Force majeure.

Force majeure ist der Streik fürwahr
Das wird nun nachgerade klar!
So etwas mag ich gerne hören;
Denn ach, ich kenn' die force majeure.
Force majeure ist ein volles Glas,
Wie für die Kuh das grüne Gras;
Force majeure ist dem Schirme der Wind,
Force majeure vor der Eh' das Kind;
Force majeure ist die Polizei;
Force majeure eine Kneipererei.
Force majeure gegen Zeitvertreib
War einstens auch mein selig Weib:
Doch force majeure war das Jassen
Ich konnt' und kann es nimmer lassen!

Zeitgemässer Merx Marx.

Mein, ich kann es nimmer nicht verpuhen:
In St. Gallen will man keine Köpfe!
Früher konnten Viele großen Nutzen
Aus dem Kopfabtschneid-Spektakel schöpfen,
Wirte, Krämer lächelten dabei,
Und sogar die — Beutelschneidererei.

Es ist schade um den süßen Schauder,
Denkermantel, Schwert und Knecht und Schinder,
Und nachher das Wochenblatt-Geplauder
Unterhaltungsstoff für Kind und Kindeskind,
Pasend auch für Tochter oder Sohn
Als gereimte Delleffamation.

Viel humaner ist's, ein Ende machen,
Mitleidsvoll den Schelmenhals durchschneiden;
Weil ja sonst der Mörder nicht zum Lachen
Ueberbüßend muß an Kopfweh leiden,
Und natürlich ohne jeden Kuhgehalt
Ist und trinkt und doch kein Kopfgeld zahlt.

Und die armen Bänkelsänger
Bringen nicht mehr blutig schöne Bilder,
Also wird das Volk je mehr je länger
Weil nicht abgeschreckt, nur böss und wilder.
Einzig wo man sich die Köpfe nimmt
Gibt's Gerechtigkeit und Ruhe! — „Stimmt!“

Zopfänger, Altertumsfreund.



Chueri: „Aber hä Nägel, das ist en anders Klima weder vor acht Tage, Ihr händ jo Gottstro'mi es Gschickli wien es Blamensli vor Chälti, säb händler.“

Nägel: „Mira, i will gern im Raie no fräre, wenn f' nu nümme mit dem erdärmlige, untrüliche, gottsvergeß'ne Antimabilampffschiff fahred, dä Uflath hät kibe, daß i zwee Tag nüt meß ghört ha.“

Chueri: „Ihr händ gwüß scho Angst gha, sie blosed d' Pofune zum Atrere zum jüngste Gericht, Ihr.“

Nägel: „Chömed mer nüd so tumm, vor säbem schlottered Ihr allweg meh weder ich, aber Spasß apardi, wenn dä Spetakel vo dem Unghär i d' Bäntgi giengt, so chönt eufer-ein für sis Leptig um dä Verstand cho' und säb chöntmer.“

Chueri: „Ja nu, gschäch nüt Bößers, bin Tu ist mer ämel au sicher, daß ehr ä kei s' Zuesäli überchiented wie dr Susette Pünzli ihri Schwiegertochter, wo erst ä paar Monet ghärotet hät, ehr werded s' wohl glesed ha i dr Züri-Zittig.“

Nägel: „Recht hät sie gha, d'Pünzleni, mer ist 's Lebes nümme sicher vor bene verdammte Antimabilere, Belokibeh, Krämere und allem Nagel, es fehlt nu na, daß wemmer zum Feister uskueget, daß f' eim mit Luftballöhne an Chops aneschüßed und säb fehlt.“

Chueri: „Ja, iesch Ihr speziell hätted däbi nüt z'rißgiere, wenn-zwee Ballön zämesfahred, loht gwöhnli dä chliner.“

Nägel: „Wenn Tu nu 's neu Lanpffschiff holti!“